Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 269 (1990)

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich allen mit, und im privaten Verkehr war er ein väterlicher Freund. Im Jahre 1854 rückte Rahn auf die höhere Stufe vor. Hier führte Joh. Jakob Fitzi, damals schon ein alter Herr, in voller Frische und Respekt erheischend das Szepter. In jungen Jahren hatte Fitzi als Hilfslehrer bei Pestalozzi in Yverdon gewirkt und dort gelernt, dass nicht Stopfen, sondern menschliches Erziehen und das Eingehen auf die Besonderheiten und Anlagen des einzelnen Schülers wichtig war. Zweierlei hatte Rahn diesem originellen Lehrer zu verdanken, die Fähigkeit, sich ungeniert im Französischen auszudrücken – denn während seiner Unterrichtsstunden durfte nur französisch gesprochen werden –, und die nachhaltigen Anregungen, die er ihm im Zeichnen gab. In diesem Fach war er denn auch den meisten Mitschülern überlegen. Recht oft wurde er von Fitzi zu Spaziergängen eingeladen, auf denen der begabte Zeichner verstehen lernte, auch dem Geringfügigen Reize abzulauschen. Nicht umsonst zollte er diesem ausgezeichneten Pädagogen höchstes Lob.

Am Schlusse der überaus interessanten Schilderung seiner Erlebnisse in der Jugendzeit dankt Johann Rudolf Rahn dem Land und der Gemeinde Herisau, die elf Jahre seine zweite Heimat gewesen sind und den Grundstein zu seinem spätern grossen Ansehen als Professor für Kunstgeschichte an der Universität Zürich gelegt haben.

Prominente Sprüche

Wenn man ein Geheimnis unbedingt hüten will, sollte man es sich gar nicht erst anvertrauen lassen. Lilo Pulver

Es gibt Menschen, die verwechseln Wohltätigkeit und Wühltätigkeit. Georg Thomalla